

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 50 Hg.
Reklamazeile 100 Hg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2200 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 1.75 M mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 4.50 Mark —

ohne Bestellgeld

— Siehe Fortsetzungsliste. —

Nr. 66. Erstes Blatt.

Samstag, den 5. Juni

1920.

Politisches.

Die drei Lehren der Revolution.

Reichswehrminister Geßler sprach dieser Tage in Steglitz bei Berlin über den neuen Reichstag und seine Aufgaben. Dabei sagte er die Erfahrungen der Revolution in drei Hauptpunkte zusammen, die für jedermann Leitsätze des politischen Denkens sein müßten.

1. Das Bürgertum muß wissen, daß man gegen die Arbeiterschaft nicht regieren kann.

2. Die Arbeiterschaft muß einsehen, daß sie ohne das Bürgertum den Wiederaufbau nicht durchführen kann, weil ihr die geistigen und sittlichen Kräfte fehlen. Bei der Zersplittertheit der Arbeiterbewegung würde Deutschland zu einem Tummelplatz der „Richtungen“; das kann sich Deutschland nicht leisten, die „Verelendung der Massen durch die Massen“ wäre die Folge.

3. Stadt und Land sind aufeinander angewiesen, weil — im Gegensatz zu den Verhältnissen vor dem Kriege — Deutschlands Ernährung von seiner eigenen Erzeugung abhängig ist. „Diktatur des Proletariats“ läßt sich die Landbevölkerung nicht gefallen.

Der Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 3. Juni. (Wolff.) Wie wir erfahren, ist die Frage des Zusammentritts des Reichstags von folgenden Terminen der Reichstagswahlordnung abhängig: 6. Juni: Wahltag, 9. Juni: Eingang der Ergebnisse der Wahlbezirke beim Reichswahlleiter. 10. Juni: Sitzung der Kreiswahlausschüsse zur Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen. 11. Juni: Eingang der Erststimmen der Wahlkreise bei den Verbandswahlleitern und beim Reichswahlleiter. 12. Juni: Sitzungen der Verbandsausschüsse zur Ermittlung der Zahl der aufgrund der Reststimmen noch auf die Kreiswahlvorschläge entfallenden Abgeordneten; Mitteilung an die Kreiswahlleiter und Abgabe der Reststimmen an die Reichswahlleiter. 13. Juni: Sitzungen der Kreiswahlausschüsse zur Verteilung der Abgeordnetenstimmen auf die Kreiswahlvorschläge; Erklärung der erforderlichen Anzahl von Abgeordneten als gewählt; Benachrichtigung der Gewählten; gleichzeitig Eingang der Reststimmen der Wahlkreisverbände beim Reichswahlleiter. 14. Juni: Sitzung des Reichswahlausschusses zur Feststellung der Zahl der auf die Reichswahlvorschläge fallenden Abgeordnetenstimmen; Erklärung der entsprechenden Zahl von Abgeordneten als gewählt; Benachrichtigung der Gewählten. 15. Juni: Zustellung der Nachricht an die aufgrund der Reichsliste Gewählten über die Wahl. 22. Juni: Ablauf der Frist zur Erklärung über die Annahme der Wahl aufgrund der Kreiswahlvorschläge. 23. Juni: Ablauf der Frist zur Erklärung über die Annahme der Wahl aufgrund der Reichsliste.

Die Zusammenkunft des neuen Reichstages ist daher frühestens am 23. Juni möglich.

Frauen Idstein's.

(Eingelandt.)

Ein Tag trennt uns nur noch vom 6. Juni, an dem sich Deutschlands Geschick wieder einmal entscheidet. Habt Ihr Frauen Euch einmal gründlich überlegt, um was es sich dabei handelt? Habt Ihr daran gedacht, daß die Frauen besonders verantwortlich sind für den Ausgang der Wahlen, denn sie stellen eine größere Zahl der Wähler als die Männer.

Wie die Frauen nun dieses zahlenmäßige Übergewicht ausnützen, davon hängt das Geschick unseres Vaterlandes in den nächsten 4 Jahren ab. Bürgerkrieg, Verlust alles dessen, was sich im langsame Aufstieg wieder ein wenig gebessert hatte, neue Sorgen, neue Tränen, das alles helfen die Frauen herbeizuführen, wenn sie ihre Stimme den Rechtsparteien oder der äußersten Linken geben.

Gewiß haben die Frauen unter der jetzigen Regierung unter dem Zwang wirtschaftlicher Not gelitten, aber sollen sie deshalb zu den Urteilslosen gehören, die alle sozialen und wirtschaftlichen Misse der Koalitionsregierung zuschreiben? Reinen die Hausfrauen wirklich, daß die Rechtsparteien ihnen das Fleisch für 1.00 M. oder die Unabhängigen das Brot zu 50 Pf. liefern können? Sie wären auch nicht dazu imstande, denn alle Not, unter der wir leiden, ist ja nicht die Schuld der Koalitionsregierung, sondern letzten Endes eine Folge des unglücklichen Krieges.

Das alles sollen die Frauen sich überlegen und nicht am 6. Juni bei Seite stehen oder aus irgend einer kleinen Verärgerung oder Gleichgültigkeit nicht wählen gehen. Der Fortfall eines Stimmzettels schädigt die Anhänger unserer Weltanschauung und stärkt den Gegner. Darum hat jede Frau die Pflicht, ihre Stimme der Partei zu geben, die für die Rechte der Frauen bis jetzt das meiste getan hat, die auf ihrer Liste Frauen zu stehen hat, die berufen sind, Führerinnen zu sein, wie Gertrud Bäumer, Else Lüders, Anna Scholtz, Namen, die nicht erst mit der Revolution ihren Klang haben, sondern deren Trägerinnen schon seit Jahrzehnten in sozialer Frauenarbeit für die Rechte ihrer Geschlechtsgenossinnen eintreten.

Deshalb, Ihr Frauen, bleibt am 6. Juni nicht daheim. In Euren Händen liegt das Geschick Eurer Kinder. Nur wir seine Stimme der Deutschen demokratischen Partei gibt, daß die Gewährung, daß dem heranwachsenden Geschlecht eine Zukunft voll Gerechtigkeit beschieden ist. Darum wählt die Linke Schädigung.

Johanna Harwig.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 4. Juni 1920.

— Vor der Entscheidung. Heute und morgen finden in unserer Stadt noch 3 Wahlversammlungen statt. Heute abend spricht im „Goldenen Lamm“ Herr Kaiser-Franfurt a. M., Kandidat an 3. Stelle der Mehrheitssozialdemokratie. — Morgen veranstaltet die U. S. V. im „Löwen“ eine Wahlversammlung mit Herrn Beigeordneten Heis-Franfurt a. M. als Redner. Ferner spricht morgen abend im „Deutschen Haus“ Herr Lehrer Widel-Heßrich. Herr Widel ist Kandidat auf der demokratischen Liste, als hervorragender Redner bekannt, der gewiß eine große Versammlung um sich vereinigen wird. Auch für die beiden anderen Parteien sind unzweifelhaft volle Häuser zu erwarten.

— Glodenpende aus Amerika. Herr Dekan Ernst bittet uns, den nachfolgenden Brief eines ehemaligen Idsteiners bekanntzugeben: New York, 18. Mai 1920. Sehr geehrter Herr Pfarrer. Aus den so traurigen Nachrichten, die mir aus der alten Heimat zugehen, muß ich nun auch vernehmen, daß die schönen alten Kirchenglocken während des Weltkrieges haben geopfert werden müssen. Alle diese so schweren Opfer waren jedoch vergebens und der Krieg ist verloren. In diesen Zeiten, wo die Schwere des Schicksals auf den Schultern aller Deutschen lastet, gedenken wir Ausländer Eurer. Am Aben, lieber Herr Pfarrer, bei der Wiederbeschaffung von Glocken behilflich zu sein, erlaube ich mir einliegend 100 Mark zu senden, die Sie bitte für den Zweck verwenden wollen. In der Hoffnung, daß diese Zeilen Sie glücklich erreichen, sende ich Ihnen und Ihrer Gemeinde von dieser Küste meine ergebensten Grüße, Ihr Wilhelm Frankbach. — Dem freundlichen Geber sei auch an dieser Stelle der warmste Dank ausgesprochen.

— Sport. Erstreulicherweise macht sich auch wieder hier in Idstein nach langer Pause eine rege Sporttätigkeit bemerkbar. Den Sportvereinen ist auf dem Sportplatz hinter der Dammühle, den die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, unter Zugrundelegung eines regelmäßigen Spielplans Gelegenheit gegeben, sich am schönen Sport in der freien Natur zu betätigen. Die Fußballmannschaft des F. C. Idstein stand sich am vergangenen Sonntag in friedlichem Wettkampfe der F. A. C. gegenüber. Wie wir hören, wird sich der Fußballverein Niederrhein am kommenden Sonntag auf der Dabacher Heide mit F. A. C. in einem Wettkampfe messen, dessen Besuch allen Sportfreunden empfohlen wird.

— Rentenvorschuß. Wie schon früher veröffentlicht, können Rentenvorschüsse an Kriegsbeschädigte, soweit solche von der Versorgungsstelle bewilligt worden sind, an den drei letzten Werktagen des vorhergehenden Monats für den folgenden Monat bei der Kasse der Versorgungsstelle Wiesbaden, Bertramstraße 3, abgehoben werden. Es ist in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, daß dieser Termin nicht eingehalten wird, sondern daß Kriegsbeschädigte bis Mitte des Monats ihre Vorschüsse stehen lassen. Die Versorgungsstelle weist ausdrücklich nochmals darauf hin, daß Rentenvorschüsse nur in der Zeit des obigen Zahlungstermins, spätestens aber bis 5. des folgenden Monats zur Auszahlung kommen. Nachzügler können nach dem 5. erst wieder in dem nächsten Zahlungstermin ihren Vorschuß abheben.

Aus nah und fern.

g. Esch, 4. Juni. Der hiesige Turnverein veranstaltet kommenden Sonntag einen Ball, verbunden mit Theateraufführung. Wie der Verein früher bestrebt war, seinen Gästen nur Gutes zu zeigen, so dürfte auch diesmal ein Besuch zu empfehlen sein.

Egdt. Heßrich, 4. Juni. Gestern abend hielt hier im Saalbau Niemenschneider die Deutsche Volkspartei eine Wahlversammlung ab, in der Herr Professor Pagenstecher seine politische Ansicht entwickelte mit der Absicht, für die Deutsche Volkspartei Stimmung zu machen. Dieser kurze Bericht soll nicht den Zweck haben, mich weiter mit den Ansichten des Herrn Professors auseinanderzusetzen, was ich, wie er selbst zugibt, in völlig unpersonlicher und leidenschaftsloser Weise getan habe, sondern ich möchte auf ein Vorkommnis hinweisen, was die Versammlung mit einem gewissen Mißklang hat enden lassen. Es hätte unbedingt nicht vorkommen dürfen, daß die Versammlung geschlossen wurde, nachdem mir, dem Diskussionsredner, aus den Reihen der Wahlkreunde der Deutschen Volkspartei der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit ins Gesicht geschleudert worden war. „Das ist nicht wahr!“, „Das ist gelogen!“, so rief man mir zu, und als ich zur Darlegung der Tatsachen übergeben wollte, mußte vom Vorstandstische aus mit Bedauern festgestellt werden, die Zeit sei so weit vorgeschritten, daß die Versammlung geschlossen werden müsse, und man schloß die Versammlung, allerdings mit dem Zusatz, wir könnten ja noch weiter verhandeln. Sollte man am Vorstandstisch nicht gewußt haben, daß eine solche Aufforderung in den Wind gesprochen ist? daß man nach „Schluß der Versammlung“ nicht gewillt ist, noch weiter zu bleiben? Aber auch wenn man guten Glaubens gewesen sein sollte, dann hätte man doch nach einer so schweren Beschuldigung die Versammlung nicht schließen dürfen. Die drei Herren am Vorstandstisch, welche alle einen akademischen Bildungsgang hinter sich haben, wissen, daß ein Zurschwiegen „Das ist gelogen“, eine der schwersten Beleidigungen in sich schließt, die es geben kann, und da wäre zu wünschen gewesen, daß man dem Beleidigten noch während der Versammlung Gelegenheit gegeben hätte, seine Position zu verteidigen und die Angelegenheit zu klären. Es mag sein, daß es spät war, und daß bei den Vortragenden Ermüdung eingetreten war, aber das darf doch nicht von der Pflicht entbinden, dem politischen Gegner in der Wahrung seiner persönlichen Ehre Beistand zu leisten, zumal da eben in Wort und Tat von mir aus zu verstehen gegeben war, man wolle den politischen Kampf rein sachlich und zur Klärung der Ansichten mit dem Endziel des vaterländischen Wohles führen.

A. Maurer.

Wehrheim, 1. Juni. Der 20jährige Christian Schollenberger weilt am Pfingsten bei Verwandten in Rüsselsheim. Am 3. Feiertage nahm er mit einem dortigen Freunde im Rhein ein Bad, wobei beide ertranken. Sch. wurde am Sonntag hier beerdigt.

h. Frankfurt a. M., 3. Juni. Eine interessante Entscheidung fällt der Schlichtungsausschuß. Das Hatterheimer Kupferwerk hatte zwei Arbeiter, die früher in einem anderen Betriebe schon einmal Kupferdraht gestohlen hatten, gekündigt, der Betriebsrat des Werkes ließ jedoch die Kündigung nicht zu, weil die Leute sich sonst gut geführt hätten. Der Schlichtungsausschuß sprach jedoch die Kündigung aus, weil die betreffenden Arbeiter nicht wieder in Versuchung geführt werden sollen, ordnete jedoch an, daß sie gegen zwei Arbeiter aus einem anderen Betriebe auszutauschen seien.

Kiedrich, 2. Juni. Vorgestern mittag entstand in der neben dem Hotel Engel angebauten, dem Biboschen Gute gehörenden Scheune Großfeuer. Wiesbadener, Eltviller und hiesige Feuerwehrmänner erschienen an der Stelle und konnten ein Uebergreifen des Feuers auf das benachbarte Hotel verhindern. Die Scheune, die bereits schwer angefüllt mit Futter war, brannte vollständig nieder.

Landwirte

wählt den Zettel der

Deutsch-Nationalen Volkspartei Liste Helfferich-Lind.

Sie ist eine der von der Bauernschaft emp-
fohlenen und allein freigegebenen Listen. ::

Ernteflächenhebung im Bezirk der Stadt Idstein.

Sämtliche Inhaber landw. Betriebe, welche Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, aller Arten von Gemengen und Kartoffeln feldmäßig angebaut haben, sind verpflichtet, das Flächenmaß der einzelnen Getreidearten und Kartoffeln bei uns anzumelden, und zwar:

Buchstabe A bis D Dienstag, den 8. Juni 1920

" " " " Mittwoch, den 9. " "

" " " " Donnerstag, den 10. " "

jedesmal von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus (kleines Zimmer). Die Angaben sind in Ar zu machen (1 Hektar = 4 Morgen = 100 Ar).

Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M bestraft. Im übrigen verweisen wir auf die bereits hierwegen ergangenen öffentlichen Ausschreiben.

Der augenblickliche Wassermangel macht eine Einschränkung des Verbrauchs notwendig. Zu diesem Zweck wird die Wasserzuleitung abwechselnd gesperrt, und zwar:

am Montag, den 7. Juni,

von nachmittags 2—6 Uhr für die Altstadt (bis Schulgasse, Löhbergasse einschl. Obergasse),

am Dienstag, den 8. Juni,

von nachm. 2—6 Uhr für den oberen Stadtteil (von der Schulgasse, Rodergasse bis Babenhof), am Mittwoch wieder die Altstadt usw., bis der Wassermangel behoben ist.

Der Magistrat wird für die schnelle Abstellung des Mangels besorgt sein.

Fleischverkauf.

Samstag von 8—12 Uhr in allen Fleischverkaufsstellen auf Reichsfleischkarte Abschnitte 3—10 der 1. Woche 100 Gramm, auf Kinderkarte 50 Gramm. Preis per Pfund für Rind- und Kalbfleisch 10.— M., Schweinefleisch 13.— M.

Butter.

Samstag im Geschäft von Hoffmann von 1—2 Uhr Kranzengulage an sämtliche Inhaber von Alttesten. Von 2—4 Uhr auf Fettkarte 190 je 40 Gramm an Buchstabe A und B, soweit der Vorrat reicht. Preis per Pfund 17.— M.

Die Fettkarte Nr. 190 gilt von jetzt ab als Butterkarte bis sämtliche Personen von Buchstabe A—Z mit Butter beliefert sind.

Idstein, den 4. Juni 1920.

Der Magistrat. Idstein.

Bekanntmachung

betr. Zugsteuer von Grabdenkmälern. Grabdenkmäler unterliegen vor wie nach der erhöhten Zugsteuer. Vom 1. Januar d. Js. ab beträgt dieselbe 15 Prozent.

Idstein, den 4. Juni 1920.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Klavierstimmen

und jede Reparatur wird fachmännisch ausgeführt. Komme nächste Woche nach hier und Umgegend und erbitte Bestellungen der sofort an den Verlag.

Holzversteigerung

Dienstag, den 8. Juni d. Js., mittags 1 1/2 Uhr, wird in der Gastwirtschaft der Frau Andra Wwe. zu Niederseelbach folgendes Gehölz versteigert:

Distrikt Ochsenbornerod, Hohenangel, Füllenthalerhaag, Brücher, Potaschhaag, Steinritsch, Schönwälderchen, Hohenwald: Eichen 36 Raummeter Scheit, 22 Raummeter Knüppel, 9 Raummeter Reiser, Buchen: 73 Raummeter Scheit, 42 Raummeter Knüppel, 2610 Wellen, 78 Raummeter Reiser, And. Laubholz: 2 Raummeter Scheit, 18 Raummeter Knüppel, Nadelholz: 2 Raummeter Scheit, 24 Raummeter Knüppel, 3 Raummeter Reiser; außerdem aus Distrikt 18 h Steinritsch noch ca. 80 Raummeter Nadelholzknüppel und Reiser.

Idstein, den 4. Juni 1920.

Der Magistrat. J. B. Ziegenmeyer.

Wir bitten unsere

Freundinnen u. Freunde

zur Erleichterung unserer Arbeit

möglichst schon am **Sonntag**

vormittag ihren Stimmzettel

abzugeben.

Die Deutsche

Demokratische Partei.

Reichsbund

für Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und Kriegsteilnehmer.

Samstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „zum Schwanen“ eine

Versammlung

für hiesige Mitglieder statt.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

: Löwen-Lichtspiele Idstein :

Besitzer: F. Meiningshaus.

Anlässlich der Wahlen fallen die

Lichtspiel-Vorführungen

Samslag und Sonntag aus.

Die Motten kommen

Mottenäther

Naphtalin

Mottentabletten

== Ferner empfehle: ==

Fliegenteller

Fliegenfänger

Insektenpulver

== Taunus-Drogerie ==

Adolph Witt.

Glasierte

Wandplatten

weiss und bunt,
sowie hübsche Auswahl in

Mosaik-

Fussboden-Platten

Fabrikat Villera & Boch, Mettlach,
sind eingetroffen und empfiehlt

TH. LINK,

Plattenlager u. Grabsteingeschäft

Tel. 43.

Idstein.

1a ausgewaschene, ausgefärbte, australische

Schafwolle

à Pfund 80 Mark, sowie 1a

Strickgarn

Liefert **Karl Wirth Leichfuß, Esch, Is.**

Eine gut gehaltene 100 Liter

Zentrifuge,

sowie 2 neue Sauchefässer, 1,60 m lang, zu verkaufen. **Wirth, Klapper, Niederrod.**

1 Dogcart mit Geschirr

(wie neu),

2 sehr schöne Breaks

sofort zu verkaufen. Näheres bei **Christian Schmidt, Wiesbaden, Kellerstr. 33a.**

Ein Paar gute, getragene braune

Damenstiefel, Gr. 38, und 1 Paar schwarze, Gr. 40, zu verkaufen. Näh. im Berl. der Idst. Sta.

U. S. P.

Samstag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Löwen“ Obergasse eine

öffentliche Wählerversammlung statt.

Referent: Beigeordneter Theiß.

Alle Wählerinnen und Wähler von Idstein und Umgegend sind hierzu höflichst eingeladen. Freie Diskussion.

U. S. P. Deutschland, Ortsgruppe Idstein.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die einzige Partei,

die eine Zukunft hat, denn nur sie verbürgt allein jenen Fortschritt, durch den die leidende Menschheit erlöst werden kann.

**Frauen u. Männer, Arbeiter und Beamten,
Bauern und Handwerker,**

treten ein für Freiheit und Völkerverständigung, denn nur eine solche kann unser Volk retten aus den Fesseln des brutalen Kapitalismus und aus der Schmach der blutbesudelten Reaktionen.

Sorgt für eine sozialistische Mehrheit

im neuen Reichstage, der vier Jahre hindurch die Geschicke unseres Volkes zu lenken bestimmt ist.

Alle Mann auf Deck!

Keine Stimme darf fehlen! — Jede muß gehören der Liste:

Scheidemann-Tesch

Kriegsteilnehmer und Kriegerfrauen.

Wem haben wir das heutige Elend zu verdanken? Wessen Schuld ist es, daß 2000000 Tote auf den Schlachtfeldern liegen und die Welt in ein Tränenmeer verwandelt wurde? Vergesst das nicht, wenn Ihr wählen geht. Wer Deutschland aus diesem Elend erretten will, der gebe seine Stimme ab für die Liste

Philipp Scheidemann.

Landwirte!

Laßt Euch nicht von der Deutschen Volkspartei einfangen. Wie kann diese Millionärspartei (Kießer), die von den Großindustriellen unterhalten wird, die Interessen der kleinen Landwirte vertreten? Hat diese Partei, als sie früher im Reich die Macht hatte, sich um das Wohl der kleinen Bauern gekümmert? Laßt Euch auch durch die Unterschriften unter den Flugblättern nicht irre machen. Ihr braucht keine Bevormundung. Wenn Ihr Deutschland helfen wollt, dann gebt Eure Stimme für die

Liste Scheidemann ab.

Mehrere Landwirte.

Deutsche Demokratische Partei.

Samstag, den 5. Juni, abends 8½ Uhr, findet hier im „Deutschen Haus“ eine öffentliche Wählerversammlung statt.

Herr Lehrer Wickel und Herr Parteisekretär Dieß werden nochmals über die Reichstagswahlen sprechen.

Bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorsitzende: Röck.

Nassauische Sparkasse in Wiesbaden.

Rückzahlung von Kriegsspargeldern (Kriegssparkarten).

Wir beabsichtigen, den Inhabern von Kriegssparleihe-Sparkarten schon jetzt den Gegenwert zurückzahlen, wenn sie sich mit einer Verzinsung von 3½% bis 31. März 1920 und mit 3% ab 1. April 1920 einverstanden erklären. Die Rückzahlung erfolgt gegen Vorlage der Sparkarten bei unseren Landesbankstellen und Sammelstellen oder gegen Einsendung der Sparkarten an uns direkt.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ca. 30 Ztr. Dickwurz

hat abzugeben

Gemeinderedner Fey, Heftrich.

Oelfarben

in reinem Leinöl,

Delbleiweiß

Harttrockenöl

Staubfreies Fußbodenöl

Bohnerwachs.

Tannus-Drogerie

Adolph Witt.

Mädchen

aufs Land gesucht. Näheres im Verlag.

Turnverein Esch.



Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet im Saalbau Lanz ein

Ball

statt. — Abends 8 Uhr gelangt ein Theaterstück „Der Glockenguss zu Breslau“ zur Aufführung.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Verdingung.

Das Verlegen von 80 Zementrohren von 1,00 Meter lichte Weite innerhalb des Ortsbereichs ist zu vergeben, ausschließlich aller Nebenarbeiten.

Angebote sind bis Montag, den 7. ds. Mts. nachm. 1 Uhr hier einzureichen.

Niederjochbach, den 1. Juni 1920.

Ernst, Bürgermeister.

Wähler und Wählerinnen!

Auf zur Wahl für die Deutsche Demokratische Partei!

Leget alle Gleichgültigkeit und Lauheit ab! Tuet alle Euer Pflicht, denn das Wichtigste und Größte steht auf dem Spiel! Wer nicht oder falsch wählt, der fördert den Bürgerkrieg und damit den Untergang des deutschen Volkes und Reiches!

Die Deutsche demokratische Partei

hält an der neuen Staatsverfassung fest, steht auf dem Boden der Demokratie oder Volksherrschaft und stellt das Gemeinwohl aller Staatsbürger über die Interessen der einzelnen Klasse der Bevölkerung und das Wohl des Vaterlandes über die Partei.

Die Deutsche demokratische Partei

erstrebt die Freiheit und die Gleichberechtigung aller Staatsbürger im Rahmen der selbstgegründeten Staatsordnung.

Die Deutsche demokratische Partei

gewährleistet das Recht der Persönlichkeit und eröffnet dem wahrhaft Tüchtigen freie Bahn.

Die Deutsche demokratische Partei

will den entschiedenen Fortschritt auf allen Gebieten mit Berücksichtigung des geschichtlich Gewordenen.

Die Deutsche demokratische Partei

verwirft es, ihre Ideen mit den barbarischen Mitteln roher Gewalt durchzusetzen. Es ist ihre Ehre und ihr Stolz, mit den reinen Waffen des Geistes zu kämpfen.

Die Deutsche demokratische Partei

hält fest am Privateigentum, verwirft die scharfen Sozialisierungsbestrebnungen, ist für die beschleunigte Durchführung des Siedlungsgesetzes, für eine gerechte Steuerpolitik, für Beseitigung noch bestehender Vorrechte, für den Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der Zwangswirtschaft.

Die Deutsche demokratische Partei ist also in Wahrheit die wirkliche

Volkspartei!

Männer und Frauen, wenn ihr für

Recht und Freiheit

Arbeit und Fortschritt

Gleichheit und Ordnung

Ruhe und Frieden

stimmen wollt, dann wählt die Liste

Schücking — Trieschmann!

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Juni ging unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Theodor Schäfer

Lehrer a. D.

im 69. Lebensjahre in festem Glauben an seinen Heiland in die obere Heimat.

In tiefer Trauer:

Ottmar Schäfer, Eisenbahnassistent
Hedwig Lehr, geb. Schäfer
Wilhelm Lehr, Direktor
und 2 Enkel.

Idstein, Frankfurt a. M., den 4. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Henriette Schepp,

geb. Schepp

im Alter von 78 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Wörsdorf, den 4. Juni 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Schepp,
„ Adolf Wiegand.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags um 4 Uhr statt.

1 Paar Spangenschuhe

(Vercalf) gut nach Maß gearbeitet, Gr. 37, zu verkaufen.

Heftrich, Altbürgerstr. 8.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 6. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Lieder Nr. 246 B. 1—3, 257 B. 1—3, 257 B. 7.

Christenlehre mit den Konfirmanden von 1920, 1919 und 1918.

Die Kirchenversammlung ist für den Evang. Kirch. Hilfsverein bestimmt.

Sonntag, 6. Juni, abends 8 Uhr: Lieder Nr. 422, 317.

Pfarrer Moser.

Dejan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 6. Juni. 2. Sonntag nach Pfingsten, das Fest des heiligen Geistes: Morgens 8 1/2 Uhr Militärmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nach dem Hochamt die üblichen Bestunden vor ausgehendem heiligsten Sakramente, 4 Uhr Schlussandacht mit sakramentalischem Ausgang durch die Kirche.

An diesem Tage hält in Engenhahn ein Reinger Kapuzinerpater den vollständigen Gottesdienst ab, und zwar morgens wie nachmittags.

Pfarrer Bucher.

Eichen-, Tannen- u. Fichten-Grubenholz
Buchen- und Eichenscheit sowie
Buchenrollen und Buchenreiser
möglichst große Distrikte faust
Obersteiger Kreutner, Westerbürg.

Hierzu ein zweites Blatt.

Gefunden:

1 Manschette.
Bürgermeisterei.

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die 77 mm breite Zeile 50 Pfg.
Kleinanzeigen 100 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2200 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 1.75 M mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— Vierteljährlich 4.50 Mark —
— ohne Bestellgeld —
— Jede Fortsetzungsliste. —

Nr. 66 Zweites Blatt.

Samstag, den 5. Juni

1920.

Vom Antisemitismus.

(Eingefandt.)

In dem Wahlkampf spielt bedauerlicher Weise der Antisemitismus eine große Rolle. Besonders wird von den Rechtsparteien, und den Bauernschaften der demokratischen Partei der Vorwurf gemacht, sie sei eine Judenpartei. Dies ist eine völlig falsche Behauptung. Juden gibt es in jeder Partei, so ist beispielsweise auch Herr Nieget, der erste Kandidat der Deutschen Volkspartei, ein Jude, was aber wohlweislich verschwiegen wird. In den antisemitischen Heftschriften liest man häufig den Ausdruck: „Die Vorherrschaft der Juden“. Es gehört jedoch ein gut Teil von Dummheit dazu, um zu glauben, daß ein Prozent Israeliten, die anderen 99 Prozent des sogenannten Gastvolkes finanziell, geistig und künstlerisch zu beherrschen imstande ist. Das ist nämlich das Zahlenverhältnis zwischen Christen und Juden in Deutschland, wie eins zu hundert. Vorherrschaft kann jedoch nur ausgeübt werden, wo geherrscht wird. Nun waren aber in der Regierung während des Krieges und in den Nebenstellen derselben äußerst wenige Juden. Auf diese letzteren kamen gleich Duzende von Gestalten aus dem alten preussischen Junkertum. Für das böse Wort, was man schon 1916 von Urlaubern hören mußte, „der Krieg würde nur für die Juden geführt“, ist nirgends eine Faser des Beweises aufzufinden. Die Fürsten des Eisens und der Kohle, die Hauptlieferanten für Kriegszwecke waren auf keinen Fall Juden. Die Hinterreiber der Verfassungsreform und die Verantwortlichen für die Revolution ebenfalls nicht. Viele christliche Direktoren der gewaltigen Werke der Munitionsindustrie waren so in den Fesseln des Schachergeistes, daß sie sich die Amortisierung ihrer Neubauten nur durch neue ungezählte Menschenopfer vorstellen konnten. Der „christliche Schacher“ und Kapitalismus kann es in seiner Leistungsfähigkeit getrost mit dem jüdischen aufnehmen. Die unbestechliche amtliche Statistik hat über die Ablieferungsschuldigkeit und die Leistungen der Landwirtschaft im Jahre 1917—18 einen christlichen Schacher der deutschen Großgrundbesitzer, d. h. der Junker festgestellt, der einem die But ins Gesicht treibt. Es wird da offenbar, daß der preussische Junker zu der englischen Blockade noch eine preussisch-deutsche hinzugefügt hat.

Diese Statistik zeigte, daß der übermäßige Großgrundbesitz in der Ablieferung gegen sämtliche Verbände weit zurückblieb. Auf die Gruppe Kleinbesitz entfielen 80 Prozent, auf die Gruppe Mittelbesitz 74 Prozent, dagegen auf die Gruppe Großgrundbesitz nur 32 Prozent der Ablieferung. Diese Feststellungen nehmen dem christlichen Junkertum Deutschlands für alle Zeiten das Recht, über jüdischen Schacher pharisäische Reden zu führen.

Im Laufe des Krieges bildete sich die Drückerbergerei zu einer wahren Seuche aus. Daß die Drückerberger immer Juden waren, wurde als selbstverständlich angenommen. Es kam schließlich zu amtlichen Zählungen der Drückerberger, das war das große Juden zählen. Als Resultat stellte der Kriegsminister von Stein in einem Schreiben an den Verband der deutschen Juden fest, daß „das Verhalten der jüdischen Soldaten und Mitbürger keine Veranlassung zu der Anordnung der Zählung gegeben hat, und damit nicht in Beziehung gebracht werden kann“. Dabei hatte es Deutschland doch einem solch Reflamierten, einem jüdischen Gelehrten zu danken, daß es diesen Krieg überhaupt führen konnte. Im Abgeordnetenhaus erklärte damals der Abgeordnete Forster: „Ohne das neue Stidstoffverfahren des Professors Haber wäre der Krieg schon in drei Monaten zu unseren Ungunsten entschieden gewesen“. Es fehlte nämlich schon längere Zeit an Rohstoffen für das Pulver. Haber war der erwähnte jüdische Gelehrte, dessen Erfindung der Stidstoff-erzeugung aus der Luft das deutsche Volk vor Pulver- und Hungersnot bereits im zweiten

Kriegsjahr erteilt hat. Ohne die Erfindung des Professors Neuberg, ebenfalls eines jüdischen Reflamierten, der einen Ersatzstoff für Glyzerin schuf, hätten unsere Pioniere schon im zweiten Kriegsjahr ohne Dynamit in den Händen vor den feindlichen Befestigungswerken gestanden. Das sind zwei Beispiele, die doch die wildesten Judenbasser beruhigen sollten. Uebrigens haben sich allmählich viel mehr die Christen vor dem Schützengraben gedrückt als die Juden.

Seit Jahrzehnten haben sich edle Männer von berühmten Namen diesem Treiben des widerlesenen Rassenhasses entgegengestellt. Prof. Theobald Ziegler z. B. nennt den Antisemitismus „eine einzige große Schande“ für Deutschland. Dieser immer noch geschürte unwürdige Judenhaß bekommt heute nach dem Siege der Entente ein besonders gefährliches Gesicht durch die Politik des Ringes unserer Besieger. Für diese ist er nur eine Begünstigung ihrer Politik. Deutschland darf den Augenblick, wo es ein demokratisches und soziales Staatswesen in seinem Reiche einrichten will, nicht vorübergehen lassen, ohne die jüdische Frage aus tiefstem Herzen und mit hellem Verstande zu erörtern. Es darf nicht der letzte Kulturstaat bleiben, worin der Antisemitismus von Amts- oder von Sittenwegen fortbesteht. Es muß ein Ende gemacht werden mit all dem Haß und ein neuer Tag muß heraufziehen für Juden und Christen zugleich. Die Mittel dazu sind Liebe und Veröhnung! Jene Liebe, welche die Sicherheit für das volle Verstehen einer fremden Volksseele verbürgt und die Veröhnung, welche die Herzen und Sinne aller geistig und sozial einander näher bringt. A. A. J.

Zum 6. Juni!

(Eingefandt.)

Der deutsche Karren steht tief im Dred. Kein Einsichtiger wirds bestreiten. Für die Frage, wer ihn hineingeschafft hat, haben wir eben wenig Zeit. Das Beste wäre wohl, wenn jeder damit anfinge, sich Gedanken zu machen, ob er selber nicht mitgeholfen habe. Von der größten Wichtigkeit ist dann natürlich die andere Frage: Wie kann der Karren mit der Zeit wieder flott werden? Wir werden an diese schwere Frage getrost herantreten, wenn wir uns auf die Tatsache besinnen, daß der deutsche Karren schon wiederholt aus schwerster Lage befreit wurde. Diese Befreiung ist aber in der Hauptsache nie gekommen und wird nie kommen von außen, nicht von Fremden. Auch Gott im Himmel wird kein äußeres Wunder tun. Die Hauptsache muß ein Volk immer selber tun. Was sollen wir tun? Wir müssen Männer an unsere Spitze stellen, die die Fähigkeiten und Tüchtigsten sind in ihrem Fache. Männer, die dazu aber auch eine edle, hohe Gesinnung haben. Welche Liebe zum ganzen deutschen Volke! Eine Gesinnung, wie sie der Wahlspruch Moltkes beschreibt: Alle Zeit treubereit für des Reiches Herrlichkeit! Wer gibt uns solche Gesinnung? Nur einer, und der heißt Jesus Christus! Diese Gesinnung, diesen Geist brauchen aber nicht nur notwendig die Leute an an unserer Spitze — nein — wir alle brauchen ein neueres reicheres Maß von ihm. Dabei wird den verblendeten Menschen gegen dieses Eine, was not ist, gegen diesen Geist, gegen das Christentum gekämpft! Man rüttelt an den christlichen Feiertagen und möchte sie abschaffen. Die christliche Familie, der Nährboden echter deutscher Volkskraft ist in Gefahr, die Wahrheit: Trautes Heim. Glück allein, soll verdunkelt werden. Die christliche Jugendzucht soll verschwinden, die Kinder sollen in der Schule keinen Religionsunterricht mehr erhalten, ja sie sollen nicht einmal mehr unsere alten, prächtigen Gotteslieder singen. Der christlichen Sittlichkeit ist Kampf angesagt und damit der Zugellostheit Tor und Tür aufgetan. Wenn jemals so gilt heute das Mahnwort: „Halte was du hast, daß niemand deine Krone raube!“ Die Stunde ist ernst! Es steht viel auf dem Spiele! Ihr deutschen Männer und Jünglinge, Mütter und Mädchen, wollt ihr, daß

wir aus dem Sumpfe wieder herauskommen, so dürft ihr am 6. Juni eure Stimme nur einer Partei geben, die wie die Deutsche Volkspartei die Wichtigkeit des Christentums erkannt hat.

Warum muß die bisherige Koalitionsregierung erhalten bleiben?

(Entgegnung.)

Unter dieser Ueberschrift verbreitet sich Herr A. A. J., um darzutun, daß nur Beibehaltung der Koalition vor dem Bruderkrieg bewahren könne. Seine Ausführungen sind getragen von engem Parteiegoismus. Er fürchtet ganz richtig durch den Ausgang der Wahl werde der Einfluß der demokratischen Partei noch mehr als bisher herabgemindert. Das wäre aber für einen überzeugten Demokraten unerträglich. Deshalb, freier Bürger, wird dir Bange gemacht. Hast du geglaubt, im demokratischen Staat eine eigene Ueberzeugung haben zu dürfen, so wirst du jetzt durch Herrn A. A. eines anderen belehrt. Im freien demokratischen Staat bist du politisch ungebildet, wenn du es wagst, andere politische Ansichten zu haben, wie die sich „demokratisch“ nennende politische Minderheit hat. Dir wird, wie dem kleinen Kinde mit einem schwarzen Mann, mit dem Bürgerkrieg Angst gemacht, falls du keinen demokratischen Stimmzettel in die Urne legst. Dabei zitiert Herr A. A. mit der größten Seelenruhe Arendt, Dewitz, v. Kardorff, Stresemann von der Deutschen Volkspartei, die einmütig auf dem Standpunkt stehen, daß ohne die Sozialdemokratie nicht zu regieren sei. Wenn genannte Herren soviel Einsicht befunden, so hinkt doch die ganze Beweisführung des Herrn A. A. Nichtiger wäre es wohl gewesen, wenn der Herr Artikelreiber sich an die Stellen gewandt hätte, die unter keinen Umständen, auch dann nicht, wenn es der sonst so geseierte Volkswille verlangt, in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei eintreten zu können glauben. Nach der Wahl werden auch diese Stellen umleeren, einige werden über die Klinge springen, wie einst Philipp Scheidemann, der gesagt hatte: Die Hand soll verdorren, die den Friedensvertrag unterschreibt. Nachdem einige Parteigrößen geopfert sind, werden die Hindernisse beseitigt sein, die einer erweiterten Koalition bis heute entgegenstehen. Bruderkrieg braucht deshalb noch lange nicht zu fließen. Warum also Bange machen lassen? Wenn Herr A. A. ferner behauptet, die Deutsche Volkspartei sei arbeiterfeindlich, so vergißt er wohl die Arbeit, die von der früheren national-liberalen Partei für das Arbeiterwohl geleistet wurde. Mehr als naiv mutet es an, wenn solche Behauptungen gemacht werden von Leuten, die trotz der Vergangenheit ihrer Partei, sich nicht genug tun können, von der Fürsorge der Partei für die Landwirtschaft zu reden. — Darum nicht abhalten lassen, sondern am 6. Juni tun, was man als recht erkannt hat. A. W.

Für die Wahlen

zum Deutschen Reichstag werden im 21. Wahlkreise nachstehende Kreiswahlvorschläge zugelassen:

I. Wahlvorschlag Schwarz.

1. Schwarz, Jean Albert, Mittelschullehrer, Frankfurt M.
2. Herbert, Karl, Landwirt, Jirtenbach, Kreis Fulda.
3. Böner, Math., Gewerkschaftssekretär, Allentirchen.
4. Jungblut, Paul, Fabrikdirektor, Bad Domburg v. d. R.
5. Ritter, Emil, Redakteur, M. Gladbach.
6. Schmitz, Wilhelm, Landgerichtsrat, Wiesbaden.
7. Schreiber, Anton, Winger, Friedrich (Rheingau).
8. Brehler, Bruno, Landwirt, Großenbach, Kreis Dünfelde.
9. Windeck, Wilhelmine, Hausfrau, Montabaur.
10. Müller, Wilhelm, Postverwalter, Camp (Aheia).
11. Stahl, Peter, Gewerkschaftssekretär, Fulda.
12. Wiefer, Heinrich, Bürodirektor, Weglar.
13. Schlabi, Jakob, Schreinermeister, St. Goarshausen.
14. Böhm, Ignaz, Großhändler, Höchst, Kr. Selmbach.
15. Zimmermann, Karl, Bergmann, Böhm-Urdorf, Westerm.
16. Schreiber, Friedrich, Eisenbahnsekretär, Wiesbaden.
17. Sunold, geb. Kathrin, Elisabeth, Hausfrau, Fulda.
18. Gerken, Oskar, Lokomotivführer, Weisburg.
19. Schlegel, Edmund, Ingenieur, Cassel.

II. Wahlvorschlag Schüding.

1. Schüding, Walter, Professor, Marburg.
2. Frieschmann, Corneli, Landwirt, Oberellenbach, Kreis Rotenburg a. S.

Wähler und Wählerinnen!

Wählt die Liste der demokr. Partei

Schücking-Landwirt Trieschmann!

3. Preuß, Hugo, Reichsminister a. D., Berlin W.
4. Schulz, Anna, Beamtin, Frankfurt a. M.
5. Philippi, Fritz, Pfarrer, Wiesbaden.
6. Dr. Friedrich, Wilhelm, Oberinspektordirektor, Cassel.
7. Gehner, Armin, Angestellter, Frankfurt a. M.
8. Kaufhold, Friedrich, Postsekretär, Hanau.
9. Widel, Werner, Lehrer, Heßfeld im Taunus.
10. Köthe, Elisabeth, Lehrerin, Cassel.
11. Kappel, Otto, Bürgermeister, Wachenburg (Westerwald).
12. Dr. Fußnagel, Otto, Oberlehrer, Krollen.
13. Waghmann, Grete, Hauswirtschafterin, Eschwege.
14. Krug, Karl, Fabrikdirektor, Frankfurt a. M.
15. Löw-Raumann, Viese, Ehefrau d. H., Simmersbach (Westerwald).
16. Rau, Joh. Frh., Landw., Bellershausen, Kr. Marburg.
17. Veit, Eduard, Lederfabrikant, Friedrichsdorf i. T.
18. Münch, Alma, Stadtverordnete, Diez a. Lahn.
19. Rühl, Georg, Obergerichtsrat, Diez a. Lahn.
20. Hesse, Albert, Justizrat, Frankfurt a. M.

III. Wahlvorschlag Zettin.

1. Zettin, Clara, Schriftstellerin, Wilhelmshöhe-Eilenburg bei Stuttgart.
2. Dr. Leo, Paul, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M.
3. Schnellbacher, Friedrich, Parteisekretär, Hanau a. M.
4. Dr. Wagner, Georg, Arzt, Hanau a. M.
5. Stiemer, Fritz, Buchhändler, Frankfurt a. M.
6. Stäble, Robert, Kupferstecher, Hanau a. M.
7. Heßberger, Heinrich, Landwirt, Bad Orb.
8. Knapf, Heinrich, Maurer, Domburg (Bez. Cassel).
9. Thon, Wilhelm, Buchbinder, Fachsenheim a. M.
10. Röder, Fritz, Zimmermann, Langenscheidt (Kr. Hanau).
11. Konrad, Hugo, Gewerkschaftsbeamter, Groß-Ausem M.
12. Diez, Karl, Parteisekretär, Wachenburg (Kr. Hanau).
13. Georg, Ernst, Maurer, Idstein (Kr. Selbhausen).
14. Krenner, Gustav, Werkmeister, Rüdingen b. Hanau.
15. Deng, Alfred, Dreher, Frankfurt a. M.
16. Bedenbach, Georg, Schlosser, Dörnigheim (Kr. Hanau).
17. Rehbein, Heinrich, Goldarbeiter, Hanau a. M.
18. Prompe, August, Fabrikarbeiter, Selbhausen.

IV. Wahlvorschlag Hefterich.

1. Dr. Hefterich, Staatsminister a. D., Berlin-Wilmersd.
2. Lind, Heinrich, Landwirt, Niederflingheim, Kr. Hanau.
3. Hartwig, Emil, Arbeiterführer, Gadderbaum (Post Bethel).
4. Christian, Gg., Landw., Unterflörsbach b. Höchst a. M.
5. Heins, Wilhelm, Lehrer, Cassel.
6. Rudorff, Thella, Hauswirtschafterin, Wiesbaden.
7. Seelig, Fritz, Gerbereibesitzer, Bad Hersfeld.
8. Krapf, Johann, Lokomotivführer, Treysa.
9. Büding, Gg., Oberpostsekretär, Frankfurt a. M.-Giesbach.
10. Walschmidt, Max, Dr. med., Bad Wildungen.
11. Ruffad, Alex., Schneidermeister, Domburg, Bez. Cassel.
12. Ruhn, Alwin, Landwirt, Daborn (Rassau).
13. Sonnenschein, August, Buchbinder, Marburg a. L.
14. Wagemann, Karl, Rektor a. D., Bebra.
15. Gerwinus, Bertha, Lehrerin, Cassel.
16. Dr. Gerland, Ernst, Studienrat, Bad Homburg v. d. H.
17. Degenhardt, Heinrich, Oberpostsekretär, Cassel.
18. Tag, Karl, Eisenbahnkassierer, Wehlar-Niedergirmes.
19. Krapf, Fritz, Seminarlehrer, Dillenburg.
20. Weppen, Hermann, Geschäftsführer, Wiesbaden.

V. Wahlvorschlag Dismann.

1. Dismann, Rob., Vorsitzender, des Dsch. Metallarbeiterverbandes (Eich. Stuttgart), Frankfurt a. M.
2. Sender, Tony, Handlungsgehilfe, Frankfurt a. M.
3. Hüttmann, Heinrich, Gewerkschaftsangehöriger, Frankfurt a. M.
4. Wld, Richard, Lagerhalter, Oberursel a. L.
5. Greis, Jakob, Betriebsleiter, Wiesbaden.
6. Kaulb, Albrecht, Schneider, Wehlar.
7. Thomas, Wilhelm, Landwirt, Rebe im Westerwald.
8. Nagel, Ernst, Mechaniker, Cassel.
9. Bauer, Arthur, Handlungsgehilfe, Frankfurt a. M.
10. Schneider, Moritz, Metallkleinereibesitzer, Fachsenheim.
11. Kümmer, Karl, Maler, Schmalkau (Rhön).
12. Ruhn, Heinrich, Metallarbeiter, Herborn (Westerwald).
13. Lamprecht, Hermann, Fabrikarbeiter, Höchst a. M.
14. Jörn, Ernst, Zigarrenmacher, Eschwege (Bez. Cassel).
15. Hertel, Heinrich, Eisenbahner, Frankfurt a. M.
16. Meisel, Karl Bruno, Maurer, Heßfeld im Westerwald.
17. Beul, Karl, Metallarbeiter, Frankfurt a. M.

VI. Wahlvorschlag Rießer.

1. Dr. Rießer, Jakob, Geh. Justizrat, Universitätsprofessor, Berlin W. 10.
2. Hepp, Karl, Landwirt, Eselbach (Oberlahnkr.).
3. Seibert, Theodor, Lokomotivführer, Frankfurt a. M.
4. Minf, Johannes, Landwirt, Wollshausen, Kr. Marburg.
5. Dr. phil. Magnus, Frances, Ehefrau, Jena.
6. Hollmann, Karl, Seminarlehrer, Rotenburg a. Fulda.
7. Schellenberger, Karl, Postsekretär, Wehlar.
8. Koch, Ferdinand, Landwirt, Godelshausen i. Waldeck.
9. Stöhr, Georg, Stadtverordneter, Buchdruckereibesitzer, Cassel.
10. Epstein, Wilhelm, Briefträger, Wiesbaden.
11. Drüner, geb. Schuster, Anna, Hausfrau, Frankfurt a. M.
12. Kollmann, Wilhelm, Werkstatthelfer, Limburg.
13. Passavant, Wlth. Fabrikant, Michelbacherhütte (Rassau).
14. Hahfeld, Wilhelm, Landwirt, Driedorf, Wollkreis.
15. Gubel, Wilhelm, Schreinermeister, Hersfeld.
16. Osterhaus, Anton, Bankangestellter, Wiesbaden.
17. Pfeiffer, Wlth., Stadtverordn., Metzger, Frankfurt.
18. Reger, Phil., Maurermeister u. Landw., Falkenstein a. T.
19. Kopschmann, Anton, Pfarrer, Bad Ems.
20. Dr. Beder, Max, Rechtsanwalt, Hersfeld.

VII. Wahlvorschlag Scheidemann.

1. Scheidemann, Philipp, Oberbürgermeister, Cassel.
2. Teich, Johanna, Hausfrau, Frankfurt a. M.
3. Kaiser, Eugen, Arbeitersekretär, Frankfurt a. M.
4. Thöne, Georg, Landrat, Wipshausen.
5. Koch, Gustav, Schriftsteller, Hanau a. M.
6. Köhle, Paul, Bezirkssekretär, Frankfurt a. M.
7. Witte, Otto, Gärtner, Wiesbaden.
8. Traub, Valentin, Lehrer, Cassel.
9. Dr. Quard, Max, Schriftsteller, Frankfurt a. M.
10. Bierbrauer, Rud., Diplom.-Ing., Weiburg (Oberlahnkr.).
11. List, Paul, Geschäftsführer, Hersfeld.
12. Wigel, Wilhelm, Lehrer, Friedrichsdorf (Unterwesterw.).
13. Lohsch, Georg, Eisenbahnarbeiter, Oberlahnstein (Kreis St. Goarshausen).
14. Frankfurt, Paul, Landwirt und Bürgermeister, Altmorschen (Kreis Nollingen).
15. Koffe, Ewald, Fabrikarbeiter, Höchst a. M.-Einblingen.
16. Kressel, Wilhelm, Telegraphensekretär, Frankfurt a. M.
17. Wändrich, Amalie, Stadtverordnete, Cassel.
18. Christian, Heinrich, Postsekretär, Kiedesheim.
19. Martin, Willi, Eisenbahnassistent, Frankfurt a. M.
20. Bräutigam, Heinrich, Mühlenselbster, Landau (Waldeck).
21. Kirchner, Johanna, Hausfrau, Frankfurt a. M.
22. Wörst, Christian, Geschäftsführer, Hofgeismar.

Stimmzettel, die auf andere Wahlvorschläge lauten, sind ungültig.

Verbunden sind folgende Listen:

- a. die Kreiswahlvorschläge I, II, III, V, VI, VII mit den Wahlvorschlägen der gleichen Parteien im Wahlkreise Hessen (22)
- b. der Kreiswahlvorschlag IV mit dem Wahlvorschlag der Hessischen Volkspartei und des Hess. Bauernbundes im Wahlkreise Hessen (22).

Notizen.

Stettin, den 4. Juni 1920.

Die deutsche demokratische Wählerversammlung, welche am Mittwochabend im Löwen stattfand, war recht gut besucht und hatte einen glänzenden Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Reallehrer Rüd, eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten, in welchen er auf den nahe bevorstehenden Wahltag als einen Schicksalstag für das deutsche Volk und Reich hinwies. Hierauf bat er den Hauptredner, Herrn Dr. Gebhardt aus Frankfurt a. M., das Wort zu ergreifen. Dieser führte etwa nachstehendes aus: Die Demokratie ist eine Weltanschauung, der zum Siege verholfen werden muß. Dr. Martin Luther sagte: „Der Christenmenschen ist ein dienstbarer Knecht und jedem untertan“. Damit hat sich schon Luther zur Demokratie bekannt. Aus dieser historischen Tatsache geht deutlich hervor, daß diese Staatsform nicht vom Ausland zu uns gekommen ist, sondern schon in der deutschen Ideenwelt lebte. Die Demokratie ist nicht nur eine politische Form, sondern auch ein Gebilde der Kultur, der Bildung und der Wirtschaft. Zu dem Gedanken der Demokratie gehört die Volkseinheit, aber der frühere Obrigkeitsstaat bildete eine Zersplitterung und wurde zum Unglücksfall. Vor hundert Jahren hatten wir bereits in dem Freiherrn vom Stein einen Staatsmann, der den demokratischen Gedanken in die Herzen des Volkes pflanzen wollte. Trotz seiner tiefen und vollstündigen Gedanken scheiterte er mit dem von ihm entworfenen Staatsgebilde an dem noch rückständigen obrigkeitlichen Staate. Im Jahre 1848 leuchtete der demokratische Gedanke wieder auf, kam aber noch nicht zum Durchbruch. Dann folgte das Zeitalter Bismarcks, das aber nach einem halben Jahrhundert in sich zusammenbrach, weil auch die Staatsgedanken dieses unbestreitbar großen Staatsmannes nicht in der Volksseele verankert waren. Nach der Verdrängung Bismarcks kam ein Zwiespalt in den Ressorts auf, der sich zuletzt offenbarte in den Worten: „Die Bethmann — die Tirpitz“. Der Staat war auf eine verhängnisvolle Bahn

Wohin sind wir geraten?

Noch nicht genug des Elends?
Auch noch Räubertum und
völliger Untergang?

Nein!

Nur eine Rettung:

Bürgerlich wählen

geraten, weil wir nicht den Mut hatten, ihn selbst zu bauen. Es fehlte uns das Verantwortlichkeitsgefühl. Jetzt müssen wir den Mut haben, auf eigene Verantwortung das Geschick des Staates in die Hand zu nehmen. Ohne Führer kann kein Staat bestehen, aber es dürfen keine Zufallsführer sein, sondern echte Führer, die selbst von dem demokratischen Geiste durchglutet sind. Wir können nicht auf einen Führer warten. Die Rechtsparteien arbeiten mit Wunderrezepten, die wir verwerfen. Sie sagen: Wie schön war es 1913 unter der Monarchie und wie schlecht ist es jetzt 1920 in der Republik, also errichten wir wieder eine Monarchie. Es fehlt aber an dem Fürsten, der geeignet wäre, der Kronprinz könnte schon aus moralischen Gründen nicht in Betracht kommen. Darauf kam der Redner zur Demokratie in der Kultur u. Bildung zu sprechen. Auf dem Gebiet der Schule herrscht ebenfalls die Zersplitterung, die den verhängnisvollen Klassenhaß hat züchten helfen, hier kann nur die Einheit die Liebe zum Volksganzen wecken und erhalten. Die Demokratie muß ferner das wirtschaftliche Leben befruchten und erneuern. Für die Landwirtschaft ist es unbedingt erforderlich, daß führende Männer in den Reichstag kommen und an sicherer Stelle unserer Liste steht ein Landwirt. Die Demokratie fördert den bäuerlichen Kleinbetrieb und betrachtet die Siedlungspolitik als eine wichtige Aufgabe des kommenden Reichstages. Es ist verwunderlich, daß die Politik der Ostelbier wieder zur Geltung kommen soll, und daß die Bauernschaft gerade diese unterstützen will, da durch die ostelbische Politik Deutschland in den Krieg und in das große Unglück gestürzt worden ist. Ebenso wichtig ist die Zukunft des Handwerks und des Mittelstandes bezw. die Förderung derselben. Dann kam der Redner auf den Völkerverbund zu sprechen. Zunächst ist eine Revision des Versailler Friedensvertrages zu erstreben, was auf zwei Wegen erreichbar ist. Der erste Weg ist aber nicht gangbar, der andere führt über den Völkerverbund, wie wir ihn uns denken und der ganz Europa erneuern soll. Um alle diese Ideen verwirklichen zu können, gebrauchen wir tüchtige Männer, und diese sind in unserer Liste enthalten. Redner kommt hierbei auf Dr. Preuß zu sprechen, der ganz besonders weiß, wie man das Fundament zum Aufbau eines Staates zu richten hat. Der Volkswille muß selbst entscheiden, damit das Gebäude recht wohnlich wird. Er kennzeichnete nun noch die Stellung der Demokratie zu den Parteien von ganz rechts und ganz links und folgte nach den Ausführungen einiger deutschnationaler Wahlredner, die schließlich ganz links empfahlen, daß sie indirekt dem Bolschewismus Vorschub leisten, um selbst wieder zur Macht zu gelangen. Das Zentrum ist in einer Neuorientierung begriffen, die Mehrheitssozialisten sind dabei, tüchtig mitzuarbeiten an der Rettung Deutschlands und die Demokratie ist das notwendige Bindeglied in der Koalition. Selbst wenn die Koalitionsparteien in der Minderheit bleiben, ist dann an eine eventl. Regierungsbildung: Deutschnational und U. S. V. zu denken? Wir leben in einer schweren Zeit, aber diese Zeit kann zur großen werden, wenn wir den Glauben an uns selbst nicht verlieren. Mit antisemitischen Schlagwörtern, wie sie in letzter Zeit besonders von jungen Leuten im Munde geführt werden, ist das Vaterland nicht zu retten. Stolz auf das wahre Deutschtum müssen wir der Demokratie, die wir in den Einheitsbestrebungen zur Verwirklichung bringen wollen, alle Kräfte zur Verfügung stellen. (Langanhaltender Beifall.) Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine klaren, ausgezeichneten, von echt demokratischem und republikanischem Geiste durchdrungenen Ausführungen. Nach einer kurzen Pause sollte die freie Aussprache beginnen. Da sich aber niemand zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende mit einem eindringlichen Appell an die Wähler, alles zu vergleichen und zu prüfen und den Stimmzettel für die Deutsche demokratische Partei abzugeben zum Segen unseres lieben deutschen Volkes und Vaterlandes.

-g. Die Deutsche Volkspartei hatte unstreitig eine glückliche Wahl getroffen, daß sie Herrn

Professor Vagenstecher aus Wiesbaden sich als Redner verpflichtete. Die vornehme, sachliche, in der Kritik jedoch scharfe Art machte sichtlich Eindruck. Machte Eindruck auch auf einen jungen Störenfried, der wiederholt in unschöner Weise Zusage sich gestattete, ohne der Aufforderung in sachlicher Weise an der Diskussion teilzunehmen, nachzukommen. Der Redner bezeichnete die November-Revolution als Verbrechen an dem deutschen Volk, weil sie nicht notwendig war, sondern gemacht wurde. Für diese Tatsache wurden als Kronzeugen der Sozialist Walter Magdeburg, sowie Kurt Eisner und Hermann Müller angeführt. Die Revolution wurde als direkter Vaterlandsverrat bezeichnet. Beschämend für uns ist das Verhalten der französischen Nation nach dem verlorenen Krieg 1871. Beschämend auch das Gebahren gewisser Kreise im sogenannten Untersuchungsausschuß. Man vergleiche auch hier das Verhalten der Franzosen gegen Gambetta mit dem Verhalten der Herren Kohn und Einzheimer u. ihrer Hintermänner gegenüber Hindenburg und Ludendorff. Redner bewies sodann, wie führende Sozialisten erkannt hatten, daß das Erfurter Programm nicht durchführbar sei, ohne dem Vaterland schwersten Schaden zuzufügen. Koste, Peus, Dr. Aug. Müller wurden als solche einsichtige Sozialdemokraten erwähnt. Den Massen gegenüber gestand man seinen Irrtum jedoch nicht ein. Das Betriebsrätegesetz entzieht uns die Kredite des Auslandes. Die Regierung bricht selbst die Verfassung, indem sie den Gewerkschaften Rechte einräumt, die ihnen verfassungsmäßig nicht zustehen. Sie opfert dabei ihre besten Köpfe. Daß es nicht Aufgabe der Wähler sein kann, dieser Regierung durch die Wahl ein Vertrauensvotum auszustellen, wurde vom Redner glänzend dargelegt. — In der Aussprache nahm Herr Kirmse das Wort. Er verwickelte sich anfangs in einige Widersprüche, indem er sein Deutschtum unterstrich, sich aber auch gleichzeitig als Anhänger der Internationalen ausgab. Für weite Kreise interessant dürfte auch das Bekenntnis Kirmse sein, daß er Gegner des Frauenstimmrechts ist. Im übrigen hatte der Herr Diskussionsredner an seinen regierenden Freunden beinahe ebensoviel auszusetzen, wie Herr Vagenstecher. Mit Recht geißelte Herr Kirmse noch die Idiotenepiflogie, die Versammlungen der politischen Gegner nicht zu besuchen, und es wäre zu wünschen, wenn seine diesbezügliche Anregung auf fruchtbaren Boden fiele. Gegensätze könnten überbrückt werden und lernen kann jeder, auch der eingelebte Parteimann, zumal, wenn von beiden Seiten wie heute in Ruhe und Versöhnlichkeit gekämpft wird.



Landhaus

eventl. mit Stallung und einigen Morgen gutem Land zu laufen gesucht. Comberger Grund bevorzugt. Offerten erbittet Selbstkäufer
C. Cramer, Wiesbaden, Parkweg 12, Tel. 3014.

Lagerraum,

verschleißbar, mit Zimmer, sofort zu mieten gesucht. Angebote an den Verlag der Jdt. Ztg.

Sofort

vom ersten Tag an muß man die neuen Schuhe pflegen, schonen u. erhalten

und das tut

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Erklärung!

Der Wahlausschuß der Bauernschaft erklärt, daß die Deutsche Demokratische Partei das Programm der Bauernschaften nicht völlig anerkannt habe. Dieses ist unwahr.

Wahr ist, daß die Deutsche Demokratische Partei das Programm restlos anerkannt hat.

Unwahr ist, daß der Kreisverein Rothenburg den Kandidaten Trieschmann abgelehnt hat.

Wahr ist, daß die drei Vorstandsmitglieder Ursprung, Howiesner und Corzelius ohne den Gesamtvorstand (zu dem auch Trieschmann gehört), viel weniger den Kreisverein Rothenburg zu befragen, Stellung gegen Trieschmann nahmen und so ein völlig falsches Bild zu der Casseler Tagung brachten.

Wir appellieren an die Neutralität der Bauernschaften und warnen vor einer einseitig rechts gerichteten Politik, die den Untergang der mittleren und kleineren Landwirtschaft bedeutet.

Es treten ein für die Kandidatur Trieschmann:

Landwirt **Schuster, Cubach,**
Landwirt **Arthur Stüdrath, Saumbach,**
Landwirt **Vorsteher Drosch, Bahrenfurt,**
Landwirt **Conrad Gernhardt, Sterkelshausen,**
Landwirt **Heinrich Teimbach, Rodensühl, Kr. Rothenburg,**
Landwirt **Chr. Ludwig Tischer, Neesbach,**
im Namen vieler anderer.

Sum 6. Juni 1920.

An die deutschen Wähler!

Aber einmal müßt ihr ringen,
Noch in ernster Geisterschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht.

Daß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust —
Dann nach langen, schweren Kämpfen,
Kannst du ruhen, deutsche Brust!

Mar v. Schenkendorff.

Die Stunde ist ernst!

Wir stehen vor der völligen Zerstörung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, dem sittlichen und körperlichen Untergang unseres Volkstums.

Der Bürgerkrieg auf deutschem Boden — die grenzenlose Mißwirtschaft, welche unsere Volks-ernährung täglich mehr bedroht — das jammervolle Elend tausender von Volksgenossen, die heimatlos geworden sind, die Verrohung und Verwilderung weiterer Volkskreise — vor allem das Schwinden von Ehrgefühl und Pflichtgefühl, von Anstandsgefühl und Rechtsgefühl, Ordnungs- und Arbeitsinn sind

Sturmzeichen,

die nicht übersehen werden dürfen.

Hunderttausende in unserem Volk sehnen sich aus dem schmachvollen Unheil, in welches uns die Revolution gestürzt hat, sehnen sich nach einer rettenden

Tat.

Die Stunde der Tat ist da! Die Wahl am 6. Juni 1920 soll eine Tat des deutschen Volkes sein zu seiner Rettung.

Diesmal gilt es nicht das Programm dieser oder jener Partei —

Es geht um die Seele des deutschen Volkes!

Die Seele des deutschen Volkes ist und bleibt sein christlicher Glaube.

Christliches Gottvertrauen, christliche Liebe, christliches Pflichtgefühl, christliche Sitte sind der Geist und das Wesen, an welchen allein unser Volk wieder genesen kann.

Unserem Volke muß die Religion erhalten werden!

Darum brauchen wir eine Regierung, welche hierfür Verständnis hat. Wir brauchen Männer an der Spitze unseres Volkes, welche befähigt und gewillt sind, die Schätze der christlichen Geistesmacht und Kultur in unserem Staate zu hüten und zu pflegen.

Darum fordern auch wir:

1. die Erhaltung des christlichen Religionsunterrichtes in der deutschen Schule,
2. für die christlichen Religionsgemeinschaften die Stellung und die Hilfe im Staatsleben, welche ihrer hohen Bedeutung entsprechen,
3. Anerkennung und Würdigung aller Einrichtungen, durch welche die christliche Sitte und der christliche Glaube in unserem Volksleben lebendig erhalten werden.

Deutsche Wähler,

Männer und Frauen!! Gebt eure Stimme nur solchen Volksvertretern, die mit uns für das Christentum eintreten!!

Die Deutsche Volkspartei.

**Wählerinnen und Wähler
aus Stadt und Land
wählt U. S. P.
die starke Hand.**

Drehstrommotore

Kupferwicklung, 220/380 Volt, neu, in allen Größen lieferbar, von 1—5 PS, sofort ab Lager billig zu verkaufen.

Jos. Thomas, Maschinenhandlung,
Flürsheim a. Main.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unser Büro ein

Fräulein od. jungen Mann.

Heinrich Kappus Jr.,

Inh.: Wilh. u. Hch. Kappus Jr. jr.

Deutsche Männer und Frauen, deutsche Jugend!

Noch immer zittert die Revolution in Deutschland fort. Von links und rechts versucht man die organische Entwicklung, die allein unseres Volkes Zukunft verbürgt, zu durchbrechen! Klassenhader zerreißt die Volksgemeinschaft. Ruhe, Ordnung und Arbeitsinn können nicht zu ihrem Rechte gelangen. Die Wirtschaft droht im Elend zu versinken und ehrliche Arbeit gedeiht nicht mehr. **Am Ende dieser Volkszerrüttung steht Bolschewismus und roter Terror!** Das ist das Ergebnis der Politik, die mit der Vernichtung der Staatsautorität durch die Novemberrevolution begann und aus der die heutigen Mehrheitsparteien den Weg zur Ordnung und zum Aufstieg nicht gefunden haben.

Nun ruft der Wahltag das deutsche Volk zur Schicksalsentscheidung auf.

Neue Wege

müssen beschritten werden, wenn wir zur Gesundung kommen wollen. Nicht die Diktatur oder Vormundschaft einzelner Klassen, noch die formale Demokratie parlamentarischer Parteiherrschaft kann Reichsfriede wecken oder uns auch nur aus dem Elend der Gegenwart befreien.

Wir verlangen, daß Lebenserfahrung und sachliche Tüchtigkeit die politische Arbeit ergänzen und fordern daher die Kammer der Arbeit, nicht nur als vorbereitendes und begutachtendes Organ, sondern als berufsständische Ergänzung des politischen Parlaments. Wir bekämpfen die parteipolitische Zersetzung des Beamtentums und wollen unser altes, pflichtbewusstes, sachliches, unparteiisches und unbestechliches Beamtentum erhalten wissen.

Nicht Dilettanten, sondern Fachminister für die Leitung. Jeder Tüchtige, nicht nur der Gesinnungstüchtige soll vorwärts kommen. Auswärtige Politik und Wehrmacht, Rechtspflege und Wirtschaft sollen von Parteipolitik befreit werden. Alle aufbauenden Kräfte in unserem Volksleben ohne Unterschied der Partei und des Standes sollen sich zusammenfinden zu der Aufgabe, die über allem steht, dem

Wiederaufbau unseres Vaterlandes und unserer Wirtschaft.

Den Wiederaufbau machen die Deutschland aufgezwungenen unerträglichen Lasten unmöglich. Daher: Revision des Friedens von Versailles. Deutschlands Zusammenbruch ist der Zusammenbruch Europas, deutsche Anarchie bedeutet europäische Anarchie. Sachkundige Leitung auswärtiger Politik und deutscher Wirtschaft muß unter Wahrung nationaler Würde die Revision des Friedens erwirken.

Den Wiederaufbau zerstört, wer Klassenherrschaft errichten will. Wir wollen als liberale Bürger- und Arbeiterpartei Versöhnung, nicht Verhegung der Stände. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen in der Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken, die Arbeitsgemeinschaft muß zur Volksgemeinschaft werden. Wer zum Generalstreik ruft, erschüttert die Grundlagen des Staates und der Wirtschaft.

Der Wiederaufbau ist nur möglich, wenn persönliche Leitung und Verantwortung im Wirtschaftsleben erhalten bleibt. Daher keine schematische, staatliche oder kommunale Sozialisierung. Kein freies Spiel der Kräfte, aber nur selbstverwaltende, nicht staatlich-bürokratische Organisation. Schutz dem auch unter den heutigen Wirtschafts-Verhältnissen unentbehrlichen Mittelstand, der mehr als je für uns nötigen Landwirtschaft und jeder ehrlichen Arbeit. Rücksichtsloser Kampf gegen Wucher- und Schiebertum.

Der Wiederaufbau kann nur gedeihen, wenn das Reich uns bleibt. Daher: für den Reichsgedanken, für die ungeschmälerte Einheit des Reiches gegen alle partikularistischen Absonderungsbestrebungen. Die Liebe zum Reich wurde erschüttert, weil staatliche Autorität und Macht untergraben werden konnten. Ihre Wiederaufrichtung ist das dringendste Gebot.

Der Wiederaufbau kann nur getragen sein von sittlichen Kräften. Zu erwecken sind sie nur durch eine von religiösem und vaterländischem Geist erfüllte Volkserziehung. Zurück zu den alten Idealen der Autorität, der Ordnung, des Adels der Arbeit, der Sittlichkeit, Pflichttreue und wahrer deutscher Freiheit! Kampf gegen alles zersetzende Wesen und alle Zügellosigkeit!

In der Arbeit für diesen Wiederaufbau wollen wir mit Allen zusammenwirken, die guten Willens sind. Nicht Parteiherrschaft, sondern

Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte

im deutschen Vaterlande ist unser Ziel. Wer es mit uns erstrebt, bekenne sich zu uns und gebe bei der Reichstagswahl am **6. Juni** seine Stimme den

Kandidaten der Deutschen Volkspartei,

deren Liste beginnt mit den Namen

Rießer — Hepp!